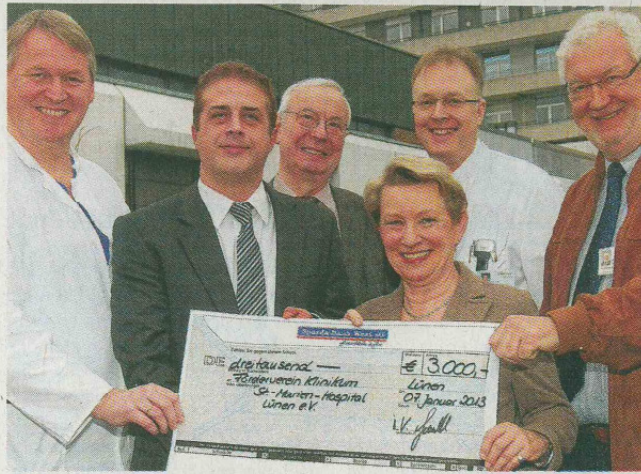


Spenden für Wohlbefinden im Klinikleben

Förderverein freut sich über wachsende Mitgliederzahlen und finanzielle Unterstützung

Lünen. Der Förderverein des St.-Marienhospitals hat sich Ende Mai 2012 gegründet, 48 Mitglieder unterstützen ihn zwei Monate später, inzwischen sind es 90, darunter viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik, aber auch Privatleute aus Lünen und darüber hinaus. Man habe, so einer der Initiatoren, Dr. Berthold Lenfers, den Mitgliedsbeitrag mit 24 Euro bewusst niedrig gehalten, um möglichst vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu beteiligen. Es sind nicht wenige ehemalige Patienten oder Angehörige darunter, die sich auf diese Weise für Heilung und Hilfe bedanken wollen.

Satzungsmäßig verankertes Ziel des Fördervereins ist es, das Wohlbefinden von Patienten, Angehörigen und Betreuern zu verbessern. Das Klinikbudget biete dafür keine finanziellen Spielräume, so Prof. Dr. Christian Perings, der den Kontakt zum Vorstand der Sparda-Bank, Manfred Stevermann, hergestellt hat. 3 000 Euro stellt die Kredit-Ge-



3 000 Euro von Patrick Gundlach an Marie-Luise Stoverock; Christian Perings, Günter Görtz, Berthold Lenfers und M. Beckmann freuen sich (v.l.) FOTO: CHRISTOPH VÖLKMER

nossenschaft dem Förderverein zur Verfügung. Patrick Gundlach, Vertriebsleiter für Dortmund und Lünen, überreichte den Scheck an Marie-Luise Stoverock. Die ehemalige

Pflegedirektorin ist Vorsitzende des Fördervereins. Wofür die Spende eingesetzt werden soll, werde bei der nächsten Sitzung noch in diesem Monat besprochen. Die Ruhesessel,

ein erstes Projekt über drei Jahre, sind bereits über einen einzelnen Spender finanziert. Pflegende Angehörige können sich darin beispielsweise eine kleine Pause bei der Nachtwache gönnen.

Aus den Reihen des Personals gingen, so Förderkreis-Geschäftsführer Matthias Beckmann, bereits zahlreiche Vorschläge ein für kleinere aber auch aufwendigere Investitionen ins Wohlfühl. „Es sind vor allem Schwerstkranke und Sterbende, die über längere Dauer im St. Marienhospital bleiben“, sagt Stoverock, da sei es gut, für Erleichterungen und Annehmlichkeiten sorgen zu können, die die Lebensqualität aller Betroffenen steigern. In den vergangenen Monaten habe es mehrere Spenden gegeben. Das sei, „in diesen harten Zeiten“, wie Perings formuliert, besonders notwendig und willkommen. Die Gelder gehen nicht in einen großen Topf, sondern jeder Spender wird über die Verwendung informiert, betont Stoverock. mw